

stellungen wurden auch seine unermüdlichen Initiativen um jüdisch-christliche Verständigung von christlichen Gruppen und Gremien hervorgehoben. Ebenfalls zu seinem 90. Geburtstag erschien das mit vielen Fotos außerordentlich schön gestaltete Buch *Gerhart M. Riegner: Observer and Organiser* (Brüssel, Ed. Isabella Nespoli). Zahlreiche Persönlichkeiten, die im World Jewish Congress, in christlichen Führungsgremien oder in der jüdisch-christlichen Wissenschaft tätig sind, haben darin ihre Erfahrungen und Erlebnisse in der Zusammenarbeit mit Riegner festgehalten. Vieles, was in bisherigen zeitgeschichtlichen Berichten über Riegner noch nicht zum Ausdruck kam, findet sich darin. Riegner hat erkannt und erfahren, daß Kontakte zu anderen Religionen und Institutionen auch für das jüdische Volk, für sein Schicksal und seine Wertung seitens der Völker unabdingbar sind. Er ruhe in Frieden und wirke geistig weiter! Clemens Thoma, Luzern

Rabbiner Dr. Jakob Teichman (1915-2001)

Rabbiner Teichman war seit Beginn seines Wirkens in Zürich Mitglied und viele Jahre aktives Vorstandsmitglied der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft Zürich (CJA). Er hielt Vorträge, leitete Kurse, verfaßte Artikel, wurde in christlichen Gottesdiensten, über Rundfunk und Fernsehen gehört. Als motiviert Lernender war er auch ein berührender Lehrer. Die Freude an der Tora strahlte von ihm aus und erfüllte unzählige andere. Gerade auch in den Begegnungen zwischen Juden und Christen verkörperte er das Wort der Pirke Avot: *Wer Tora mehrt, mehrt Leben*. Seine Lebensaufgabe hatte Teichmann einmal in einer seiner Betrachtungen zur Tora formuliert als „die Pflicht, seine Stimme in entscheidenden Augenblicken zu erheben und dabei doch nie zu vergessen, daß er nicht durch Lautstärke, sondern nur mit der Weisheit der Tora, mit viel Geduld und in Liebe das Gute erwirken kann“. So ist er zum verbindlichen Freund vieler geworden. Mit herzlicher Offenheit begegnete er selbst „irritierenden Neuerungen“, wie etwa der feministischen Theologie, und suchte den Menschen hinter dem Wort. Er wollte Türen öffnen, Hände ausstrecken und im Verstehen das Grauen zu überwinden suchen, um die Menschlichkeit zu stärken. Mit seinem gewinnenden Wesen stiftete er unter Christen eine wirksame Offenheit für jüdisches Denken und Leben. Seine freundliche Beharrlichkeit auch in Rückschlägen bleibt uns ein großes Vorbild.

Georges-A. Braunschweig, Winterthur